

DIE TAUFE

ALFRED SCHWEIGER

<u>I. DER BEGRIFF DER TAUFE</u>	2
A. DIE TAUFE DES JOHANNES	2
<u>II. DIE CHRISTLICHE TAUFE</u>	2
A. DER HEILIGE GEIST UND UNSERE BEKEHRUNG ZU JESUS CHRISTUS	3
B. GLAUBE UND TAUFE	3
C. DIE TAUFE ALS CHRISTUSNACHFOLGE	3
D. IM NAMEN DES DREIEINIGEN GOTTES	4
<u>III. DAS TAUFVERSTÄNDNIS IM WANDEL DER ZEIT</u>	4
A. DIE KINDERTAUFE	4
B. DIE TAUFBEWEGUNGEN	5
C. WIEDERTAUFE?	5
<u>IV. DER SINN DER TAUFE</u>	5
A. DER PERSONALE ASPEKT	6
B. DER GEMEINSCHAFTLICHE ASPEKT	6
Für welche Gemeinde soll ich mich entscheiden?	7
C. WERDE, WAS DU IN CHRISTUS BIST	7
<u>BIBELSTELLENREGISTER</u>	8

I. Der Begriff der Taufe

Wenn im Neuen Testament von der *Taufe* die Rede ist, wird damit in der Regel der griechische Ausdruck βάπτισμα [*Baptisma*] wiedergegeben, welcher ein *Ein-* bzw. *Untertauchen* beschreibt (vgl. Joh 3,23: „... denn es war da viel Wasser“). Dem entspricht sinngemäß auch das Zeitwort „taufen“ – βαπτίζω [*baptizo*].

Baptisma ist im Griechischen ein Neutrum¹. Als Nebenform findet sich auch noch das maskuline² *Baptismos* (βαπτισμός), welches außer in Kol 2,12 nur noch in Hebr 6,2 in einer sonst ungewöhnlichen Pluralform erscheint: „Lehre der Taufen“ (βαπτισμῶν διδασκαλίας). Damit könnte der Hintergrund der rituellen Waschungen des Judentums angesprochen sein (vgl. Mk 7,3–4 u. Hebr 9,10). Die Mehrzahlform könnte aber auch ein Hinweis darauf sein, dass im Neuen Testament nicht nur vom „Taufen im Wasser“ die Rede ist, sondern auch davon, dass Jesus „im Heiligen Geist tauft“ (vgl. Joh 1,33).³

A. Die Taufe des Johannes

Obwohl im äußeren Vollzug zur späteren christlichen Taufe kein Unterschied zu erkennen ist, kann sie nicht als solche gelten. Die Taufe des Johannes war eine „Taufe der Umkehr (Luther: *Buße*) zur Vergebung der Sünden“ (Mk 1,4; Lk 3,3); sie stand unter dem Wort: „das Himmelreich ist nahe herbeigekommen“ (Mt 3,2). Johannes erklärt seinen Auftrag so:

„(So erfüllte sich,) was im Buch der Reden des Propheten Jesaja steht: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.“⁴ (Lk 3,4–6)

Die äußerliche Zugehörigkeit zum Volk Gottes kann nicht genügen (Mt 3,9; Lk 3,8). Nur die Buße (Umkehr), die sich in „rechtschaffener Frucht“ (Mt 3,7–10; Lk 3,7–14) zeigt, kann vor dem Gericht Gottes, welches mit dem Kommen seines Reiches einhergeht, retten. Wir werden dabei an Jes 59,20 zu denken haben: „Doch für Zion kommt er als Erlöser und für alle in Jakob, die umkehren von ihrer Sünde.“ So kommt es, dass die Menschen, die auf seinen Ruf hören und sich taufen lassen dabei „ihre Sünden bekennen“ (Mt 3,6; Mk 1,5). Der Dienst des Johannes des Täufers findet in dem „Offenbarwerden“ Jesu Christi, des „Lammes Gottes“ und des „Täufers mit dem Heiligen Geist“ seinen Höhepunkt und Abschluß (Joh 3,29–37). Johannes weist auf den vorläufigen Charakter seiner Taufe selbst hin:

„Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“ (Mk 1,8)

II. Die christliche Taufe

„Darum wollen wir beiseite lassen, was man zuerst von Christus verkünden muß, und uns dem Vollkommeneren zuwenden; wir wollen nicht noch einmal den Grund legen mit der Belehrung über die Abkehr von toten Werken, über den Glauben an Gott,² über die Taufen, die Handauflegung, die Auferstehung der Toten und das ewige Gericht;³ das wollen wir dann tun, wenn Gott es will.“ (Hebr 6,1–3)

¹ Grammatik: sächliches Geschlecht

² Grammatik: männliches Geschlecht

³ Dem Sinn des „Eingetaucht-Werdens“, welcher dem griechischen Ausdruck für die *Taufe* zugrunde liegt, entspricht es, wenn in übertragener Bedeutung auch von einer „Taufe des Leidens“ gesprochen wird (Lk 12,50; Mk 10,38–39).

⁴ Wenn nicht anders angegeben, wird die Heilige Schrift nach der röm. kath. *Einheitsübersetzung* zitiert. Das Neue Testament und die Psalmen dieser Übersetzung werden auch von der evangelischen Kirche herausgegeben.

A. Der Heilige Geist und unsere Bekehrung zu Jesus Christus

Am Anfang des christlichen Lebens steht nicht die Taufe, sondern die Bekehrung zu Jesus Christus (vgl. die Reihenfolge in Hebr 6,1–2). Wir reden zwar mit Recht von der Umkehr als einer *Entscheidung des Menschen*; dennoch ist sie zuerst eine *Gabe Gottes* (Apg 11,18). Wir hätten uns gar nicht bekehren können, wenn Gott uns nicht in seinem Sohn Jesus Christus begegnet wäre, wenn nicht der Heilige Geist uns „die Augen aufgetan“ hätte „über die Sünde, dass wir nicht an Jesus glauben“ (Joh 16,8–9). Es ist der *Vater*, der uns zum *Sohn* „zieht“ (Joh 6,44). Er tut es durch den *Heiligen Geist*, der auch jenen Glauben in uns wirkt, der sich vom Allerweltsglauben an ein höheres Wesen so sehr unterscheidet, wie das Licht von der Finsternis.

In diesem Glauben, der nun ein Zutrauen, ein Vertrauen in die Person Jesu Christi geworden ist, erkennen wir im „Wort vom Kreuz“ „die Kraft Gottes“, welche uns zur Rettung von Sünde und Schuld wird (vgl. 1 Kor 1,18 u. Röm 1,16). Gleichzeitig gilt: „... *ihr habt das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben annahmt. Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen, der Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit.*“ (Eph 1,13–14). „So bezeugt der Geist selber unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind.“ (Röm 8,16). Damit werden wir „von neuem geboren“ (Joh 3,3–5).

Ohne den Heiligen Geist stünden wir gar nicht in der Gemeinschaft mit Jesus (Röm 8,9). So kann Paulus den Ausdruck „mit dem Heiligen Geist taufen“ nicht nur für die Erfüllung mit dem Heiligen Geist verwenden, sondern bereits für das Werk des Geistes bei unserer Bekehrung, als wir durch ihn dem „Leib Christi“ eingegliedert wurden: „Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt“ (1 Kor 12,13 nach Luther⁵). Beachte, dass hier mit dem „getauft werden“ nicht die Wassertaufe gemeint ist, sondern das Wirken des Heiligen Geistes bei der Bekehrung und der Wiedergeburt, welches sich in der „Erfüllung mit dem Heiligen Geist“ fortsetzen soll (vgl. „Werde, was du in Christus bist“ auf Seite 7).

B. Glaube und Taufe

Den Vorrang des Glaubens an Jesus Christus vor der Taufe hat bereits unser Herr deutlich gemacht:

„Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden.“ (Mk 16,15–16)

Für das Heil ist also zunächst die Erkenntnis wichtig, dass Jesus Christus *für uns* gestorben ist (Jes 53,5). Wenn wir dieses Angebot der Liebe Gottes ausschlagen (Joh 3,16), bleibt uns nur das Gericht übrig. Wer sich aber zu Jesus bekehrt hat und die Vergebung vertrauensvoll angenommen hat, darf und soll um sein Heil *wissen*. Für Paulus ist diese Priorität des Glaubens gegenüber der Taufe so wichtig, dass er in 1 Kor 1,17 fasst missverständlich schreiben kann: „Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu verkünden“. Die Annahme des Evangeliums geschieht im Herzen durch den Glauben (Apg 16,30–31; Röm 10,9–10; Eph 1,13). Die Umkehr will aber nicht nur „innerlich“ vollzogen werden, sondern sich auch nach außen ausdrücken: *Ich gehöre jetzt zu Jesus Christus!* Das ist der wesentliche Inhalt der Taufe: „... die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen.“ (Apg 2,41).

C. Die Taufe als Christusnachfolge

Der Taufbefehl des Herrn sowie die Belegstellen für die Taufe in der Apostelgeschichte und in den Briefen setzen ein verständiges Hören des Evangeliums und eine bewusste Entscheidung für Jesus Christus voraus (Mt 28,19; Mk 16,16; Apg 2,38–41; 8,12–16; 8,35–38; 9,18; 10,47–48; 16,15. 33; 19,5; 22,16; Röm 6,3–4; 1 Kor 1,13–17; Gal 3,27; Eph 4,5; Kol 2,12; 1 Petr 3,21; Hebr 6,2)

⁵ Die sonst zitierte *Einheitsübersetzung* ist an dieser Stelle ungenau und missverständlich: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen“. Damit wird der Gedanke auf die Mitteilung des Heils in der (Kinder-)Taufe gelegt, was dem Text an der Stelle nicht entspricht.

Wir können uns nicht einseitig auf Mk 16,16 zurückziehen und sagen: Verurteilt wird nur der, der nicht glaubt; da von den Folgen einer unterlassenen Taufe nichts gesagt wird, handelt es sich dabei wohl nur um eine Nebensächlichkeit ... Damit würden wir verkennen, dass der Glaube an Jesus ihn als den *Herrn* bekennt (2 Kor 4,5). Wir können nun Jesus schlecht den Herrn nennen, wenn wir beim ersten Wort, welches dem Glauben an ihn folgt, schon die Nachfolge verweigern. Nach Mt 28,19 sollen wir zu „Jüngern“ des Herrn gemacht werden. Das geschieht dadurch, dass wir lernen sollen „alles zu halten“, was uns der Herr geboten hat. Dabei wird die Taufe sogar noch eigens erwähnt. Wir wollen deshalb von der Gesinnung unseres Herrn selbst lernen: Er wäre als der Schuldlose der Einzige gewesen, der sich nicht der Taufe des Johannes zu unterziehen gehabt hätte; trotzdem stellt er sich unter das Wort des Vaters und lässt sich von ihm taufen: „Jesus antwortete ihm: Lass es nur zu! Denn nur so können wir die Gerechtigkeit (die Gott fordert) ganz erfüllen. Da gab Johannes nach.“ (Mt 3,15).

D. Im Namen des dreieinigen Gottes

Wir haben bereits oben festgehalten, dass die Taufe des Johannes noch nicht als *christliche* Taufe angesehen werden kann. Das wird nicht zuletzt durch Apg 18,24 – 19,6 deutlich, wo es zur „Konkurrenz“ dieser beiden Taufen kam. Für Paulus war dabei der *Name* wichtig, in welchem die Taufe vollzogen wurde (Apg 19,3). Er legte Wert auf die Verkündigung des Evangeliums: „Als sie das hörten, ließen sie sich auf den Namen Jesu, des Herrn, taufen.“ (Apg 19,5).

Dem Bibelleser fällt dabei auf, dass der Herr im Missionsbefehl zwar von der Taufe „auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19) spricht, die Stellen der Apostelgeschichte und der Briefe hingegen von der Taufe im „Namen Jesu“ oder „Christi“ zeugen. Darin liegt insofern kein Widerspruch, als ein Studium der Dreieinigkeitslehre zeigt, dass im Handeln jeweils *einer* Person der göttlichen Dreieinigkeit auch die anderen beiden beteiligt sind. Obwohl sich Gott uns gegenüber in *drei* Personen offenbart, bleibt Er dennoch *Einer* und in jeder Person voll gegenwärtig. So können die Wendungen „getauft auf den Namen Jesu“ oder „in den Tod Christi“ (Apg 2,38; 8,16; Röm 6,3 u.a.) als Kurzform aufgefasst werden, weil mit dem Werk Jesu stets das Handeln des Vaters und des Heiligen Geistes mitgemeint ist.

III. Das Taufverständnis im Wandel der Zeit

In der urchristlichen Zeit war die Sache einfach. Das Evangelium wurde verkündigt, Menschen kamen zum Glauben und ließen sich in der Regel unmittelbar danach taufen. Wir stehen heute in einer schwierigeren Situation. Das Evangelium ist durch die kirchlichen Entwicklungen verdunkelt worden. Die rechte Bedeutung sowohl des Glaubens wie auch der Taufe ist nicht mehr für jeden unmittelbar erkennbar. In der Reformation des 16. Jh. wurde das Zentrum des Evangeliums, dass der Mensch durch den Glauben an das vollbrachte Werk Jesu – ohne Hinzutun der Werke – vor Gott gerechtfertigt wird, neu entdeckt – es gab damals auch Ansätze, der Taufe wieder jene Stelle *nach* der persönlichen Glaubensentscheidung einzuräumen. Leider wurden diese durch die harten kirchlichen Auseinandersetzungen erstickt, in die leider auch die politischen Interessen hineinwirkten, sodass auch im protestantischen Lager diesbezüglich alles beim Alten blieb.

A. Die Kindertaufe

In der Apostelgeschichte gibt es zwei Stellen, in denen von einer „Taufe mit ihrem (seinem) Hause“ berichtet wird:

Apg 16,14–15: Lydia war als selbstständige Purpurchandlerin aus Kleinasien auf einer Geschäftsreise in Griechenland. Dieser Hintergrund lässt eher an ihre Dienerschaft (als „ihr Haus“) oder an größere Kinder denken (die sich dann wie in der folgenden Stelle persönlich entscheiden müssten), die aber ebenso wenig erwähnt werden wie etwa unmündige Babys.

Apg 16,31–34: Die Verkündigung des Paulus geht an „alle in seinem Haus“ (gemeint ist der *Kerkermeister* zu Philipp) schließlich „freut er sich“ auch „mit seinem ganzen Haus“ über den Glauben an Je-

sus. Deshalb werden wir auch hier an mündige Glieder seiner Familie bzw. seines Personals zu denken haben, die sich persönlich für den Herrn entschieden haben und danach gemeinsam getauft wurden.

Rechtfertigt das nicht doch die Kindertaufe – wenigstens für den Fall, wenn die Eltern des Babys bewusste Christen sind? Wie haben wir diese Berichte zu verstehen?

Die vielbelastete sogenannte οἶκος-Formel (*oikos*: griech.: „Haus“) soll die Taufe ganzer „Häuser“ einschließlich der Kinder und Säuglinge indirekt bezeugen. Sie ist jedoch keine „Ritual-Formel“ (Stauffer), sondern bei kritischer Prüfung Ausdruck einer nicht definierbaren Pluralität (Aland). Man muss sich damit begnügen, dass die Literatur des Urchristentums über Kinder- und Säuglingstaufe schweigt und dass alle Indizien gegen eine Einführung dieser Sitte vor dem 3. Jh. sprechen.⁶

Die Entwicklung zur Kindertaufe wurde wesentlich von einer starr aufgefassten Erbsündenlehre beeinflusst, wonach man die ungetauften Kinder *verloren* glaubte (418, Synode v. Karthago, can. 3), weil man in der Taufe die Reinigung von der Erbsünde suchte. In ihr dachte man die „Wiedergeburt aus dem Heiligen Geist“ (Joh 3,5) durch das Sakrament der Taufe vermitteln zu können, welche doch Gott uns durch die Umkehr und den persönlichen Glauben an das Evangelium schenkt.

B. Die Taufbewegungen

Die Frage nach der rechten Taufe blieb aber für alle erweckten Christen durch die Jahrhunderte lebendig. So kam es in vielen geistlichen Aufbrüchen zur Rückbesinnung auf das biblische Modell. In dieser Weise wissen wir uns als Pfingstgemeinde gemeinsam mit den Mennoniten, den Baptisten und anderen Bewegungen der *Glaubenstaufe* als gültiger christlicher Taufe verpflichtet. Das Alter des Täuflings spielt dabei eine untergeordnete Rolle – es soll aber sichergestellt sein, dass er zu einer mündigen, persönlichen und freien Glaubensentscheidung für Jesus Christus als seinen Herrn im Stande ist. Wir laden darum jeden ein, den Willen Gottes bezüglich der Taufe kennen zu lernen, um damit unserem Herrn besser nachfolgen zu können:

„Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du seinen Namen anrufst!“
(Apg 22,16/Rv. Elbf.)

C. Wiedertaufe?

Den Vorwurf, dass die Glaubenstaufe gegenüber der Kindertaufe eine „Wiedertaufe“ darstelle, weisen wir zurück, da Letzterer das für die Taufe wesentliche Element des persönlichen Glaubens fehlt. *Gültig* kann man sich nur *einmal* taufen lassen, *nach* erfolgter Umkehr zu Jesus Christus! So kommt es auch bei einem Übertritt aus einer Baptistengemeinde oder einer anderen biblisch-taufgesinnten Gemeinde nicht noch einmal zu einer Taufe.

Anders sieht es freilich bei Gemeinschaften wie z. B. den „Zeugen Jehovas“ aus. Da hinter jener Taufe nämlich eine ganz andere Vorstellung und Lehre über Gott steht, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, ist es uns nicht möglich, ihre Taufe als *christliche* Taufe anzusehen.

IV. Der Sinn der Taufe

Für die Gemeinden des Neuen Testaments kann die Taufe geradezu zu einem Erkennungszeichen für das Christsein gelten. Wohl wissend, dass es nicht die Taufe selbst ist, die uns zu einem Christen macht, hat sich doch jeder, der Christ geworden ist, durch die Taufe als solcher zu erkennen gegeben.

Als Paulus in Ephesus „Jünger“ antrifft, bei denen offensichtlich noch manches im Unklaren war, fragt er nach ihrer Taufe (Apg 19,1–4). Wenn er die Römer an ihre sittliche Verpflichtung zu den Gebot-

⁶ DIE RELIGION IN GESCHICHTE UND GEGENWART; *Taufe II* 8, Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, J.C.B. MOHR (PAUL SIEBECK) Tübingen 1957–1965, 3. Auflage.

ten Gottes mahnt, erinnert er sie an ihre Taufe (Röm 6,1–4). Petrus kann die Taufe sogar mit der rettenden Arche in Verbindung bringen und das „gute Gewissen“ des Glaubens mit ihr in Verbindung bringen. Der Sinn der Taufe kann darum in zweifacher Hinsicht erläutert werden:

A. Der personale Aspekt

Der Würde des Menschen als „Ebenbild Gottes“ entspricht es, dass er unmittelbar und unvertretbar auf Gott hin erschaffen wurde. Darum begegnet uns auch Gott *personal* in der Menschwerdung Christi und lädt uns ganz neu zu jener Beziehung mit ihm selber ein, die wir durch unsere Sünde verloren haben: „*Dein Heil steht allein bei mir*“, dieses alte Wort des Propheten Hosea (Hos 13,9) drückt damit auch unsere persönliche Verantwortlichkeit in dieser Begegnung aus:

„Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder? ³⁸ Petrus antwortete ihnen: Kehrt um, und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. ³⁹ Denn euch und euren Kindern gilt die Verheißung und all denen in der Ferne, die der Herr, unser Gott, herbeirufen wird. ⁴⁰ Mit noch vielen anderen Worten beschwor und ermahnte er sie: Lasst euch retten aus dieser verdorbenen Generation!“ (Apg 2,37–40)

In der Taufe wird zunächst der personale Charakter des Glaubens an Jesus ausgedrückt:

- Wir haben Christus „angezogen“ (Gal 3,26–28). Der Glaube als Herzenshaltung drängt zum Ausdruck der Tat in der Handlung der Taufe um die Verbindung zu besiegeln.
- Wir bilden das grundlegende Heilswerk Jesu Christi – seinen Tod und seine Auferstehung – in der vom Herrn gebotenen Form ab und machen damit die in der Bekehrung vollzogene Richtungsänderung unseres Lebens sichtbar (Röm 6,1–11; Kol 2,12).
- Die Taufe ist damit „die Bitte an Gott um ein gutes Gewissen durch die Auferstehung Jesu Christi“ (1 Petr 3,21).

In diesen Stellen wird der Charakter unseres Glaubens an Jesus als „Bundesgemeinschaft“ sichtbar. Wir stehen ja nun auch in diesem „neuen“ und „ewigen Bund“ mit Gott durch den sich die Verheißungen des „alten Bundes“ erfüllen. (vgl. Hebräerbrief, vor allem die Kapitel 8–10).

B. Der gemeinschaftliche Aspekt

„Die nun, die sein Wort annahmen, ließen sich taufen. An diesem Tag wurden (ihrer Gemeinschaft) etwa dreitausend Menschen hinzugefügt. ⁴² Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten.“ (Apg 2,41–42)

Ähnlich wie uns die natürliche Schöpfung in eine Beziehung zu den ebenfalls von Gott geschaffenen Menschen stellt (Familie, Gesellschaft), werden wir durch die „neue Geburt“ in die Familie, in das Volk Gottes aufgenommen. Darum sollte es uns auch nicht wundern, wenn die Taufe nicht nur den oben genannten Eintritt in die neue Beziehung zu Gott durch unseren Herrn Jesus abbildet, sondern auch die Beziehung zu unseren nun durch Christus neu gewonnenen Brüdern und Schwestern zum Ausdruck bringt.

- Apg 2,41 macht deutlich, dass durch die Taufe ein ganz neues soziales Gebilde geschaffen wird: Die Gemeinschaft – Gemeinde – derer, die an Jesus Christus glauben, welche sich in besonderer Weise durch das Festhalten an der Lehre der Apostel und in der zeichenhaften Handlung des „Brotbrechens“ (Abendmahl) von allen anderen unterscheidet. Bezüglich des Gebetes wissen die Christen, dass sie nicht nur von einem persönlichen Gott reden, sondern Ihn vor allem mit „unser Vater“ ansprechen.
- Eph 4,3–6: Die Taufe ist das sichtbare Zeichen der geistlichen Einheit.

Gerade dieses letzte Wesensmerkmal der Taufe ist heute nicht immer einfach darzustellen. Wir leben in einer Zeit, in der die Spuren menschlichen Versagens in Leben und Lehre der Kirche bzw. Gemeinde allzu deutlich sichtbar sind (vgl. „Das Taufverständnis im Wandel der Zeit“ ab Seite 4). Hier bereitet aber nicht nur die Verzerrung der Kindertaufe Mühe, sondern auch die mancherorts anzutreffende Distanz unter Gemeinden mit unterschiedlichen Lehrauffassungen. Welche Einheit drücken wir also mit der Taufe aus? Die Einheit der Pfingstgemeinden? oder der Baptisten? oder der Mennoniten? oder der Brüdergemeinden? oder der ..? Was muss sich unser Herr Jesus dabei denken? „Ist etwa Christus zerteilt?“ fragt Paulus in 1 Kor 1,13. Gerade für junge Christen, die als Taufanwärter von der Freude über die in Jesus Christus gefundene Liebe Gottes herkommen, ist es nicht leicht, ein Verständnis zu gewinnen für die verschiedenen geschichtlich gewachsenen „Schafställe“ der einen Herde Christi.

Für welche Gemeinde soll ich mich entscheiden?

Grundsätzlich gilt: Wir entscheiden uns für die Gemeinde des Herrn! Unterschiede in der Erkenntnis können und dürfen die Einheit nicht zerstören. Andererseits wird man sich doch für eine Gemeinde entscheiden, in der man in Reichweite des Wohnortes jene geistliche Heimat finden kann, die man zum Wachstum im Glauben braucht. Mit dieser Entscheidung vergessen wir aber nicht, dass es außer der „eigenen“ Gemeinde noch andere gibt, die unserem gemeinsamen Herrn dienen wollen. Hier ist freilich auch die Verantwortung der Leiter gefragt, auf ein Klima der Offenheit unter den „lebendigen Christen“ hinzuwirken. Das soll auch gleich zum nächsten Punkt hinführen:

C. Werde, was du in Christus bist

„Denn durch ein einziges Opfer hat er die, die geheiligt werden, für immer zur Vollendung geführt.“

(Hebr 10,14)

Im Tod und der Auferstehung unseres Herrn liegt unser ganzes Heil begründet. Da ist nicht nur die Vergebung der Sünden unserer Vergangenheit, sondern auch die ganze Erneuerung unserer Persönlichkeit eingeschlossen:

- Freilich ist auch der Christ in seinem Erdenleben noch von Schwachheit umgeben (vgl. 1 Joh 1,8). Die Taufe ist demnach kein Reifezeugnis, sie steht aber für unsere Bereitschaft, von Jesus „zu lernen“ (Mt 11,29) und ihm dadurch nachzufolgen. Im Rückblick auf das einmalige Geschehen der Taufe sollen wir uns die Umkehr stets neu vergegenwärtigen und das neue Leben ausgestalten (Röm 6,3–4).
- Wir werden angehalten, die Erfüllung mit dem Heiligen Geist zu erbitten und zu erwarten, um mit Kraft und geistlichen Gaben ausgerüstet für Jesus Christus in dieser Welt zu wirken (Apg 1,8; 2,38–39; 8,14–17; 9,17–18; 10,44–48; 19,4–6; Eph 5,18–19). In dieser Weise erfüllt sich an uns die „Taufe im Heiligen Geist“ Apg 11,15–17 (vgl. „Der Heilige Geist und unsere Bekehrung zu Jesus Christus“ auf Seite 3).

Bibelstellenregister

Jesaja	12,50.....2	16,14-15.....4	2 Korinther
53,5.....3	Johannes	16,15.....3	4,5.....4
59,20.....2	1,33.....2	16,30-31.....3	Galater
Hosea	3,3-5.....3	16,31-34.....4	3,26-28.....6
13,9.....6	3,5.....5	16,33.....3	3,27.....3
Matthäus	3,16.....3	18,24.....4	Epheser
3,2.....2	3,23.....2	19,1-4.....5	1,13-14.....3
3,6.....2	3,29-37.....2	19,3.....4	1,13.....3
3,7-10.....2	6,44.....3	19,4-6.....7	4,3-6.....6
3,9.....2	16,8-9.....3	19,5.....3,4	4,5.....3
3,15.....4	Apostelgeschichte	19,6.....4	5,18-19.....7
11,29.....7	1,8.....7	22,16.....3,5	Kolosser
28,19.....3,4	2,37-40.....6	Römer	2,12.....2,3,6
Markus	2,38.....4	1,16.....3	Hebräer
16,15-16.....3	2,38-39.....7	6,1-11.....6	6,1-2.....3
16,16.....3,4	2,38-41.....3	6,1-4.....6	6,1-3.....2
Lukas	2,41.....3,6	6,3.....4	6,2.....2,3
1,4.....2	2,41-42.....6	6,3-4.....3,7	9,10.....2
1,5.....2	8,12-16.....3	8,9.....3	10,14.....7
1,8.....2	8,14-17.....7	8,16.....3	1 Petrus
3,3.....2	8,16.....4	10,9-10.....3	3,21.....3,6
3,4-6.....2	8,35-38.....3	1 Korinther	1 Johannes
3,7-14.....2	9,17-18.....7	1,13.....7	1,8.....7
3,8.....2	9,18.....3	1,13-17.....3	
7,3-4.....2	10,44-48.....7	1,17.....3	
10,38-39.....2	10,47-48.....3	1,18.....3	
	11,15-17.....7	12,13.....3	
	11,18.....3		